

Geseker Hexenprozesse (von Hartmut Hegeler, 2015)

Die Hexenprozesse in Geseke erstreckten sich über die Jahre 1604 - 1712 in drei Prozessketten von 1618/19, 1670/71 und 1691.¹ Verfahrensakten sind nur über die Prozesse 1618/19 erhalten. Nachdem die Menschen mehrfach unter Feuersbrunst und Ernteschäden gelitten hatten,² begann 1618 die erste Prozesswelle mit dem Verfahren gegen die Landstreicherin Adelheit Runte (genannt Dockes), die aufgrund des Verdachts der Brandstiftung festgenommen worden war.³ Im Prozess bezichtigte sie sechs weitere Frauen der Zauberei, darunter auch angesehene Frauen. Der Richter Hermann Mattenkloidt und der städtische Rat zögerten, gegen diese Beschuldigten vorzugehen. Bald kursierten Gerüchte in der Bevölkerung über die Aussagen in den Verhören. Als das Urteil gegen Adelheit Runte am 13. Juni 1618 verlesen wurde, entstanden öffentliche Tumulte.⁴ Die Bürger befürchteten, der Richter und der Rat der Stadt wollten Angehörige der Oberschicht schützen,⁵ und forderten in einer erregten Demonstration die Verhaftung, Folter und Hinrichtung aller als Hexen besagten Frauen. Die Erregung unter den Bürgern wurde so groß, dass der Bürgermeister und der Rat am 28. Juni 1618 vor der Hinrichtung von Adelheit Runte sechs weitere Frauen festnehmen ließen, darunter Margarethe Deitlef (genannt Schomacher).⁶ Zur Unterbringung der Gefangenen in Einzelhaft dienten die Türme und Torhäuser der Stadtbefestigung. Je zwei Wächtern waren abgestellt, die ihre Gefangenen auch verpflegen mussten. Zur Regelung der Kosten von etwa 9 Groschen pro Tag fertigten Richter und Schöffen im Haus der Gefangenen eine Vermögensaufstellung an.

Die Wirtin Margarethe, Witwe des Peter Deitlef, war schon vor vielen Jahren ins Gerede gekommen. Ihr wurde vorgeworfen, sie hätte den Pferden der Familie Mattenkloidt die Wurmkrankheit angehext. Eine Zeugin aus Böddecken erzählt von einem Vorfall mit einem Heilmittel. Dieses sollte in warme Milch gegeben werden. Wenn die Milch auf dem Feuer sei, werde eine Frau ins Haus kommen, die den Kessel vom Herd nehme. Diese sei Schuld an der Krankheit. Bald kam Margarethe Deitlef, die einen lahmen Finger hatte, in das Nachbarhaus, fühlte mit dem Finger in den Kessel und nahm ihn vom Feuer. Nun ging das Gerede, dass der Finger davon steif geworden sein sollte. Margarethe Deitlef kannte diese Erzählung selbst und hatte einem Zeugen erklärt, die Lähmung rühre von einer Verletzung durch einen Dorn.

Vorgeworfen wurde ihr auch ein Giftmordversuch mit Bier gegen ihren eigenen (verheirateten) Sohn. Nach einer Reise bereitete ihm dessen Frau eine kalte Schale. Vorher hatte ihm seine Mutter einen Krug Bier gebracht. Dazu aß der Mann zwei Austheringe. Als er wenige Löffel von der Speise zu sich genommen hatte, wurde ihm übel. Das besserte sich

¹ Soldan-Heppe, Geschichte der Hexenprozesse, neu bearb. und hrsg. von Max Bauer, Komet Verlag Frechen, Originalausgabe 1911 München, Bd. II, S. 113

² Walter Wahle, Hexenprozesse in Geseke, in: Verein für Heimatkunde Geseke e.V. (Hrsg.), "Wir haben noch tausend Dinge zu tun..." 75 Jahre Verein für Heimatkunde Geseke, Geseke 2000, S. 95-112, S. 96

³ Petra Herrmann, „Die Hexenstadt Geseke - Vom Mythos zur Vermarktung“, Diplomarbeit im Fach Kulturwissenschaften, Geseke, 2005, S. 21

Geseke Hexenprozessakten im Staatsarchiv Münster,

http://www.archive.nrw.de/LAV_NRW/jsp/findbuch.jsp?archivNr=1&tektId=3335&id=0121&klassId=5

Protokolle und Urteile des Gogerichts Geseke in Sachen gegen als Hexen und Zauberer Beschuldigte.

Archivaliensignatur: Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen, Herzogtum Westfalen, Landesarchiv - Akten, Nr. 990. Alt-/Vorsignatur: VII 17b

<https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/R34LUXJKQFURIKCBI3DOADLUYACL74Y7>

Rainer Decker, Die Hexenverfolgungen im Herzogtum Westfalen, in: Hexen - Gerichtsbarkeit im kurkölnischen Sauerland", Hrsg. vom Schieferbergbau-Heimatemuseum Schmalleberg-Holthausen, 1984, S. 196 f

⁴ Staatsarchiv Münster HW, LA 989, S. 5 ff, 30, 82, LA 992, S. 5 ff

⁵ Rainer Decker, Die Hexenverfolgungen im Herzogtum Westfalen, S. 351 f; Walter Wahle, Hexenprozesse in Geseke, S. 96

⁶ Petra Herrmann, „Die Hexenstadt Geseke - Vom Mythos zur Vermarktung“, S. 22

aber, als die Frau ihn an die frische Luft führte. Er selbst gab zu, dass er sehr erhitzt vom raschen Gehen gewesen sei und sich wohl an der kalten Schale den Magen verdorben habe. Auch der Kürherr Alhard Riependaehl sei nach einem Wirtshausbesuch bei ihr krank geworden und vier Wochen später verstorben.⁷

Ein Ende der Prozesswelle wurde erst herbeigeführt, als mit Barbara Hesse eine der angesehensten Familien der Stadt in die Verfolgung hineingezogen wurde. Es wird berichtet, dass die beiden Pfarrer der Stadt großen Einfluss auf den Prozessverlauf nahmen und täglich in ihrer Predigt die Leute aufhetzten,⁸ da die Untersuchung so lässig geführt würde, weil angesehene Personen darin verwickelt seien.⁹

1670 und 1691 wurden in Geseke mindestens 19 Personen hingerichtet.¹⁰ 1669 und 1670 brachen zahlreiche Stadtbrände und eine Ruhrepidemie aus, denen insgesamt 300 Menschen zum Opfer fielen. Daraufhin entbrannte eine Hexenverfolgungswelle, die der Vikar der Stadtkirche Gottfried Taxis beschrieben hat.¹¹ Die letzte belegbare Prozesskette fand 1691 statt, nachdem es innerhalb von 14 Tagen zu vier Brandstiftungen gekommen war. 15 Personen wurden festgenommen, denen neben der Planung der Brandstiftung das Hexereidelikt vorgeworfen wurde. Die meisten Angeklagten wurden auf die Leiter gebunden, gedämpft (also betäubt und erstickt) und mit der Leiter auf das Feuer geworfen.¹² Das letzte nachweisbare Todesurteil wurde 1708 gesprochen.¹³ Der letzte Prozess fand 1712 statt, als der Bauer Johann Kleinmeyer aus Dedinghausen festgenommen wurde. Er hatte sich im Wirtshaus gerühmt, die Zauberkunst zu beherrschen. Da angesehene Bürger der Stadt zu seinen Gunsten aussagten, wurde er nach Hinterlegung einer Kautions- und Urfehde schließlich zur Erstattung der entstandenen Kosten verurteilt.¹⁴

Insgesamt wurden in Geseke von 54 Angeklagten 32 Personen hingerichtet (14 Frauen, 16 Männer und Kinder). Drei Personen verstarben während des Prozesses, der Ausgang von 9 Verfahren ist unklar.¹⁵

⁷ Staatsarchiv Münster HW, LA 989, S. 9 ff, 91 f, LA 992, S. 2

⁸ Rainer Decker, Die Hexenverfolgungen im Herzogtum Westfalen, S. 353 f

⁹ Walter Wahle, Hexenprozesse in Geseke, S. 96

¹⁰ Rainer Decker, Die Hexenverfolgungen im Herzogtum Westfalen, in: Hexen - Gerichtsbarkeit im kurkölnischen Sauerland", Hrsg. vom Schieferbergbau-Heimatsmuseum Schmalleberg-Holthausen, 1984, S. 211

¹¹ Walter Wahle, Hexenprozesse in Geseke, S. 105

¹² Walter Wahle, Hexenprozesse in Geseke, S. 108. Soldan-Heppe, Geschichte der Hexenprozesse, neu bearb. und hrsg. von Max Bauer, Kommet Verlag Frechen, Originalausgabe 1911 München, Bd. II, S. 113

¹³ Rainer Decker, Die Hexenverfolgungen im Herzogtum Westfalen, in: Hexen - Gerichtsbarkeit im kurkölnischen Sauerland", Hrsg. vom Schieferbergbau-Heimatsmuseum Schmalleberg-Holthausen, 1984, S. 211

¹⁴ Staatsarchiv Münster Msc. VI 266, Heft 3

¹⁵ Petra Herrmann, „Die Hexenstadt Geseke - Vom Mythos zur Vermarktung“, S. 28